

AK 1: „Wenn´s brennt“- Zum Umgang mit institutionell verursachten Krisen

Leitung: Dr. Martina Grögl-Buchart, Dr. Elizabeth Baum-Breuer

Beschreibung:

Wenn eine Institution an ihre Grenzen kommt bzw. Kinder/Jugendliche deren Grenzen sprengen, entsteht ein massiver Druck im gesamten System. Schnelle Lösungen bieten zwar momentane Entlastung, wirken sich jedoch im weiteren Verlauf krisenverstärkend auf das Kind/den Jugendlichen und die Institution aus. Es sollen gemeinsame Vorgehensweisen erarbeitet werden, wie wir im Sinne der Kinder/Jugendlichen und Institutionen damit umgehen können.

TeilnehmerInnen:

ANDRE Brigitte DSA	BH Mödling / Sozialarb.
BAUM-BREUER Elizabeth Dr.	AK Leitung, LJH Pottenstein
BREIWIESER David	SOWO Neunkirchen
GRILL Ulli, DSA	BH Neunkirchen, JA
GRÖGL-Buchart Martina Dr.	AK Leitung, STA HPZ Hinterbrühl
GRUBER Christine	Brücke HPZ Hinterbrühl
HASLBAUER Jenny, DSA	BH Wien-Umgebung / Soz.arb.
HASLBAUER Julia	Sozialhilfezentrum
HIMSTEDT Rosa	FIB Bez. Baden
HROMADKA Silvia	LJH Pottenstein
HÜBL Thomas, Dr.	Krisenzentrum Wr. Neustadt
KERNBICHLER Markus	HPZ Hinterbrühl, LAMASTE
KERSCHOFER Astrid	Brücke HPZ Hinterbrühl
KLINGER Monika, DSA	SFH Volkshilfe NÖ
LECHNER Brigitte	HPZ/SP/Soz.päd.
LECHNER Marlene, DSA	BH Neunkirchen, JA
LECHNER Katharina	WG Mission possible
MÖRTH Marlis	SOS Kinderdorf
OHRENBACHER Elisabeth, DSA	BH Bruck/L, JA
WEISSENBACHER-JOUN Melanie	SFH Volkshilfe NÖ
ROTTENSTEINER Manuela, DSA	BH Neunkirchen, JA
SIEBERT Birgit	LKJ Schwedenstift
ZIERLINGER Maria	KH Mödling

Ergebnis aus dem AK:

Es wurden drei Bereiche lokalisiert, die aufgefordert sind zu handeln

für alle gilt die Überschrift:

ENTSCHLEUNIGUNG

1.) was kann die Institution tun?

Prophylaxe

- vorausschauendens Denken und Planen (Leitung)
- eigene Checkliste für Krisen(bewältigung)
- Nein-sagen können und dürfen
- Rahmenbedingungen für MitarbeiterInnen (Supervision, Krisencoach)
- aufsuchende Elternarbeit
- *rechtzeitiges* Hilfescreien

Psychodynamische Diagnostik:

- Was hat das Kind?
- Warum reagiert es so?
- Was braucht dieses Kind?

2.) was kann das Netzwerk tun?

Helferkonferenzen:

- rasche Organisation und Breitschaft aller Beteiligten zu kommen
- Klärung was das Kind/der Jugendliche eigentlich braucht
- Abklärung der Ressourcen zur Krisenplanerstellung
- gemeinsames Planen und Umsetzen: gerade bei besonders schwierigen Fällen, ist eine Aufteilung der Verantwortung hilfreich
- Verdichtung der Helfer

Stellung eines ambulanten Krisenteams

Prophylaxe verstärken

Erweiterung des Projekts „Zwischen den Sesseln“: Wissenschaftliche Evaluation Aufmerksamkeit in der Fachwelt und Öffentlichkeit erregen

3.) was kann die Landesregierung tun?

- Schaffung von Krisenbetten für Institutionen: Auszeiten für das Kind und die Institution würde das Wiederzurückkommen ermöglichen → Schaffung von sogenannten Satelitenstationen
- Krisenpflegeeltern
- KrisenbetreuerInnen für das Kind (Pool)
- Finanzierung von Ressourcen (z.B. Einzelbetreuungen, EP-aktionen)
- Kleinere Gruppen (6 Kinder)
- Planung der Unterbringung
- Einstellung von qualifizierten Personal in ausreichender Anzahl

Wunsch an die Plattform:

Erstellung eines verbindlichen „Krisenmanuals“ für Institutionen